



Kurzfassungen

Vorträge /Statements

Waldtag Bayern 2018

18.10.2018 in Nürnberg

**Wald und Forstwirtschaft
in Ballungsräumen**

Gemeinsame Veranstaltung der
Bayerischen Forstwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

Der Urknall forstlicher Nachhaltigkeit: 650 Jahre Wald-Management im Umfeld der Stadt	3
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg	5
Dialog I Flächenbedarf und Walderhaltung	6
Dialog II Erholungsnutzung und Betriebsabläufe	10
Dialog III Waldbewirtschaftung und Holznutzung	11
Best Practice Erholungswald – PEFC zertifiziert	15
Mustersiedlung in Holzbauweise	17

Der Urknall forstlicher Nachhaltigkeit: 650 Jahre Wald-Management im Umfeld der Stadt

Dr. Joachim Hamberger

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald / Verein für Nachhaltigkeit

Kernbotschaften

1. Forstliche Nachhaltigkeit wurde 1368 in Nürnberg „erfunden“, vom Ratsherrn und Unternehmer Peter Stromer. Sie ist ein **Kulturprinzip**, entwickelt um einen Ausweg zu finden aus dem Chaos, das der Mensch mit seiner Ressourcenübernutzung geschaffen hat. Forstliche Nachhaltigkeit ist ein Leitbild, das Nutzungen ordnet und in die Kreisläufe der Natur einbettet.
2. Es bildete sich eine Zunft der Tannensäer, die Wissen und Technik der Kulturbegründung weitergab. **Bildung und Tradition** sind eine wichtige Basis für Nachhaltigkeit, denn diese ist nicht naturgegeben, sondern musste kulturell hart erarbeitet werden.
3. Nachhaltigkeit, als kulturelles Prinzip, **überbrückt die Ursache-Wirkungslücke**. Das erfordert ein Über-Sich-Hinausdenken. Ursache und Wirkung sind bei vielen Ressourcennutzungen zeitlich, oft auch räumlich, voneinander weit entkoppelt. Z.B.: andauernde Ressourcenübernutzung heute im Wald würde einen Holzangel (und ökologische Folgeschäden) erst in Jahren bewirken; oder: CO₂-Ausstoß heute bewirkt Klimaprobleme erst in Jahrzehnten und auch an anderen Orten der Welt. Die Ursache-Wirkungslücke meint: Der Nutzen des eigenen Handels liegt nicht im Jetzt sondern jenseits des Ich in der Zukunft.
4. Im mittelalterlichen Nürnberg wurde der ökologische Fußabdruck einer wachsenden Bevölkerung mit extrem florierender Wirtschaft rapide größer. Es galt eine **Balance zu finden um Ressourcenerzeugung mit Ressourcenverbrauch** in Einklang zu bringen. Das Novum in Nürnberg 1368 ist, dass eine Balance gefunden wird und eine Art Kreislaufdenken entwickelt wird (Aufforsten, Pflegen und Bewahren der Bestände, Schlagen, Aufforsten ...)
5. Mittel dazu sind: Normen, die Effizienz und Suffizienz fördern, Akzeptanz dieser Regeln durch die Bevölkerung, Technik und Innovation, kompetente Verwaltung und professionelles Management und nicht zuletzt: eine Leitidee (Nachhaltigkeit), die alles Handeln überwölbt; die aber nicht schwebt, sondern jährlichen realen Nutzen bringt (in Form von Holz).
6. Zusammengefasst: es braucht die Erkenntnis, dass eine Gesellschaft nur in den Grenzen der Leistungsfähigkeit der Natur leben und überleben kann. Dies sicherzustellen bedarf einer **Nachhaltigkeitskultur**.

7. Nachhaltigkeit entwickelt sich weiter (im Forst und außerhalb); Als ethisches Prinzip ist Nachhaltigkeit inzwischen auf alle Lebensbereiche übertragen (seit Rio 1992).

Beispiele für die forstliche Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsprinzips im Nürnberger Reichswald sind:

- die Festlegung von Waldfunktionen (Erholungswald, Klimaschutzwald etc.) in der 1970ern,
 - die Ausweisung von Bannwald (1979/80), um den Flächenerhalt sicherzustellen,
 - der großflächige Umbau zu klimastabilen Mischwäldern beginnend mit den 1990er Jahren (Untereichelung der Kiefernbestände, Unterbau mit Buche und Tanne).
8. In Nürnberg kann man im Kleinen und an der Geschichte einer Branche (Forst) studieren was heute im Großen (Staat, Gesellschaft) notwendig ist.

Fazit:

Peter Stromer findet eine Lösung, indem er vorsorgend über seine Zeit hinausdenkt. Aus dem Chaos und Holzangel hat er die nachhaltige Forstwirtschaft aufgebaut und die Nutzung geordnet. Die eigentliche Leistung ist nicht das Technische, sondern die Errichtung/Entwicklung einer **Kultur der ressourcenerhaltenden Nutzung**. Nürnberg ist ein Hotspot in der „Erfindung“ der Nachhaltigkeit.

Literatur:

Brunner, G. (2007): Die Flächenentwicklung des Nürnberger Reichswaldes von 1830 bis 2000. In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 53/54, 2006/2007, S. 123-152. Erlangen: Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft in Kommission bei Palm & Enke.

Hamberger, J. (2013): Peter Stromer (1310/15-1388). Neue Dt. Biographie, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 25. Duncker und Humblot, Berlin, S. 575-576.

Hamberger, J. (2013): Nachhaltigkeit - Entstehung und Formung eines Begriffs im Forstbereich. In: Wo steht die Umweltethik? Argumentationsmuster im Wandel. Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung, Bd. 5, metropolis, Marburg, S. 427-445.

Hamberger, J. (2016): Aus dem Wald in die Welt - Von der nachhaltigen Nutzung zur nachhaltigen Entwicklung: Die Geschichte der Nachhaltigkeit. LWF-Spezial, Freising, 65 S.

Hamberger, J., Bauer, O. (2017): Wald. Mensch. Heimat. Eine Forstgeschichte Bayerns. Laubsänger-Verlag, Freising, 234 S.

Hamberger, J. (2018): Carlowitz und die Kultur des Waldes. Der Vater der Nachhaltigkeit war auch ein Kulturschaffender. LWFaktuell-Waldforschung-aktuell, 1/2018, Freising, S. 25-28.

Hamberger, J. (2018): Der Tannensäer von Nürnberg. LWFaktuell-Waldforschung-aktuell1/2018, Freising, S. 19.

Sperber, G. (1968): Die Reichswälder bei Nürnberg: Aus der Geschichte des ältesten Kunst-forstes. Mitteilungen aus der Staatsforstverwaltung Bayerns, 37. Heft. München: StMELF.

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg

Dr. Ulrich Maly

2018 jährt sich die weltweit erste Nadelholzansaat durch den Nürnberger Patrizier und Ratsherrn Peter Stromer zum 650. Mal. Diese Saat gilt als Begründung der modernen Forstwirtschaft. Ich freue mich daher besonders, dass der Waldtag der Bayerischen Forstwirtschaft in diesem Jahr in Nürnberg stattfindet.

Nürnberg ist historisch bedingt sehr dicht bebaut. Betrachtet man Nürnberg jedoch aus der Vogelperspektive sieht man einen grünen Waldgürtel, den Reichswald, der unseren Ballungsraum eng im Norden, Osten und Süden umschließt. Die Trennung zwischen dicht bebauter Stadt und Reichswald ist daher zwar formell durch Verwaltungsgrenzen bedingt, nicht jedoch im realen Leben unserer Stadt.

Unser Nürnberger Reichswald mit einer Gesamtgröße von 250 Quadratkilometern ist eine der größten zusammenhängenden Waldflächen in unmittelbarer Nähe einer deutschen Großstadt. In großen Teilen wurde er 1980 als erster Bannwald Bayerns unter Schutz gestellt und blieb dadurch in seiner Flächensubstanz erhalten. Er hat eine herausragende Bedeutung für Erholung, Klima, Wasserhaushalt, Trinkwasserschutz und Luftreinigung im Ballungsraum. Wälder haben zudem eine wesentliche Funktion für den Artenschutz und die Biodiversität. Der Nürnberger Reichswald ist als Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet im Europäischen Biotopverbund „Natura 2000“ ausgewiesen und bietet einer Vielzahl seltener und bedrohter Arten Lebensraum.

Neben der sozialen und ökologischen Funktion haben die Wälder große wirtschaftliche Bedeutung als eine der wichtigsten Quellen natürlicher Ressourcen. Diesen klassischen Dreiklang der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales) gilt es in traditionell guter Zusammenarbeit mit den Veranstaltern, den Vertretern der Bayerischen Forstwirtschaft mit Ihren Vereinen und Verbänden sowie den zuständigen Ämtern und Behörden fortzuführen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Waldtag 2018 viel Erfolg, kreative und konstruktive Gespräche und nicht zuletzt einen angenehmen Aufenthalt hier in Nürnberg.

Dialog I – Flächenbedarf und Walderhaltung

Statement von Siegfried Dengler

Leiter Stadtplanungsamt Nürnberg

Wie Nürnberg vom Wald profitiert

Die das Nürnberger Stadtgebiet im Norden, Osten und Süden halbkreisartig umschließenden Reichswälder sind die "Grüne Lunge" des Ballungsraums. Für die in Nürnberg lebenden Menschen sind die großen zusammenhängenden Waldflächen ein Erholungsraum von herausragender Bedeutung. Auch hinsichtlich Klima, Wasserhaushalt und Luftreinigung entfalten die Wälder große Wohlfahrtswirkungen, die bis in die Stadtlandschaft hinein ausstrahlen.

Aus dem Europäischen Artenschutz resultierende Anforderungen können häufig nur schwer innerhalb des Nürnberger Stadtgebietes bewältigt werden. Mit der Bayerischen Staatsforstung als Partner konnten zuletzt notwendige Kompensationsmaßnahmen erfolgreich innerhalb der Kulisse der Reichswälder realisiert werden.

Wie der Wald von Nürnberg profitiert

Die Stadt Nürnberg nimmt das Ziel der Walderhaltung sehr ernst. Bauliche Inanspruchnahmen von Wald bleiben selbst in der aktuellen Phase, in der die Stadt stark wächst, auf Einzelfälle beschränkt. Selbstverständlich ist, dass gerodeter Wald auf der Grundlage der Spielregeln von Regionalplan (Waldflächensubstanz) und Waldgesetz (Bannwald) durch Ersatzaufforstungen konsequent ausgeglichen wird.

An den Standorten südlich der Wiener Straße ("HIG-Süd") und Gleisdreieck Langwasser waren im FNP der Stadt Nürnberg ursprünglich gewerbliche Bauflächen fixiert. Im 2006 wirksam gewordenen FNP und dessen aktueller 12. Änderung wurde diese Zielsetzung aufgegeben, so dass inzwischen rund 130 ha Waldflächen neu im FNP gesichert sind.

Die Stadt Nürnberg unterstützt den Schutz von Waldflächen als Bannwald. Die zuletzt erfolgten Vorabstimmungen zur Fortschreibung der Bannwaldverordnung für den Sebalder Reichswald lassen ein Mehr an Bannwald im nördlichen Stadtgebiet erwarten. Auch ist in Nürnberg aktuell eine Ausschussvorlage in Vorbereitung, die Erweiterungen der Bannwaldverordnung für Teile des Waldgebietes Lorenzer Reichswald (südwestlicher Teil) zum Ziel hat.

Reibungspunkte

Die Stadt Nürnberg sieht Erstaufforstungen auf bislang landwirtschaftlich genutzten Flächen des Stadtgebietes sehr kritisch, da sowohl die landschaftsplanerischen Zielsetzungen als auch die Existenzsicherung landwirtschaftlicher Betriebe eine Beibehaltung der heute gegebenen Wald-Flur-Verteilung nahelegen. Neue Aufforstungen sollten sich daher auf Ersatzaufforstungen für Rodungen beschränken, die ebenfalls das Nürnberger Stadtgebiet betreffen.

Für die Erholungseignung der Reichswälder sind gut nutzbare Waldwege eine wesentliche Voraussetzung. Bei (Wieder-)Herstellungen von Wegen ist aus Sicht der Stadt Nürnberg eine für den Radverkehr benutzerfreundliche Oberfläche (Verschleißschicht) unverzichtbar. Über groben Schotter holpern zu müssen oder in feinem Split zu versinken, ist keine Erholung.

Kontakt: Siegfried Dengler

Tel. 0911 231-4900

Mail: siegfried.dengler@stadt.nuernberg.de

Dialog I – Flächenbedarf und Walderhaltung

Statement von Dr. Peter Pröbstle

Bereichsleiter Forsten, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth

Wie wirkt sich der Flächenbedarf für die Forstbehörde aus?

Die drei großen Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen sowie die unmittelbar angrenzenden Landkreise prosperieren! Wohnraum wird immer knapper und damit auch immer teurer. Nachverdichtung ist schwierig und nicht überall machbar. Das bedeutet, dass die Kommunen Wohnraum brauchen. Wegen der Gewerbesteuer und der Arbeitsplätze fordern sie aber auch Gewerbeflächen und in der Folge braucht man auch mehr Flächen für die Infrastruktur. Da aber beispielsweise die Stadt Nürnberg nahezu ausschließlich von Wald bzw. der Stadt Fürth umgeben ist, muss das zwangsläufig zu Begehrlichkeiten von Waldflächen führen. Alleine mein Amt muss daher pro Jahr für die 3 Städte und die Landkreise ERH und Fürth mehr als 250 Bescheide und Stellungnahmen erstellen.

Was ist die Aufgabe der Forstbehörde?

Vor dem Hintergrund der steigenden Bevölkerungszahlen in der engeren Metropolregion Nürnberg ist die Erhaltung des Reichswaldes eine der wichtigsten Aufgaben. Durch seine Klimaschutzfunktion dient der Reichswald der Luftverbesserung und der Temperaturregulierung in heißen Sommern. Zusätzlich hat der Wald als Erholungswald einen sehr hohen Stellenwert bei den Bürgern. Er ist wichtig für die Lebensqualität in der Großstadt. Schließlich ist der Reichswald fast vollständig als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen und hat damit europaweite Bedeutung für den Erhalt von Lebensräumen bzw. vieler Tier und Pflanzenarten.

Was können wir tun – oder besser was müssen wir tun?

Der Gesetzgeber hat mit der Bannwaldausweisung der Forstbehörde die Möglichkeit gegeben, Waldflächen gegenüber anderen Nutzungsansprüchen zu sichern und der Zerschneidung des zusammenhängenden Waldkomplexes Reichswald entgegenzuwirken. Allerdings müssen dabei die widersprüchlichen Interessen fair gegeneinander abgewogen werden. Wir können, sollen und dürfen ja notwendige Weiterentwicklungen nicht verhindern.. Bei Bannwaldrodungen gibt es zumindest einen flächengleichen Ersatz, auch wenn diese neuen Wälder ihre Klimafunktion erst nach Jahren erfüllen können. Zu bedenken ist dabei auch der Klimawandel, der die Städte vor noch

größere Probleme stellen wird. Die Klimawirkung des Waldes und auch die Frischluftzufuhr über Grünzüge wird daher noch weiter an Bedeutung gewinnen.

Was wünschen wir uns von den Kommunen bzw. dem Staat?

Wichtig wäre für uns, noch frühzeitiger in Planungen eingebunden zu werden. Und dass wirkliche flächensparende Alternativen entwickelt werden. Realistischerweise werden nicht mehr alle hier Beschäftigten direkt in Nürnberg, Fürth oder Erlangen leben können. Für diese Pendler brauchen wir sinnvolle, umweltschonende ÖPNV Lösungen.

Von den Planungsträgern würde ich mir wünschen, dass sie beim Abwägen unserer Stellungnahmen unsere Abstandsforderungen zum Wald ernster nehmen. Viele Nachbarschaftsprobleme und Verkehrssicherungsprobleme, die erst nach Jahrzehnten nach der Genehmigung entstehen, könnten damit verhindert werden.

Und ich wünsche mir eine klare Vision, wie groß die Städte noch werden sollen, wie sie sich entwickeln sollen. Größe oder Bevölkerungswachstum an sich ist doch kein Qualitätsmerkmal für eine Stadt. Beispielsweise hatte der langjährige Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Dr. Hahlweg, die Vision einer lebenswerten kleinen Großstadt mit nur sehr bemessenem Zuwachs. Eine gar nicht so schlechte Vision für eine Großstadt, wie ich finde.

Ganz allgemein wünsche ich mir mehr Weitsicht und langfristiges Denken im Sinne eines Peter Stromer. Dieser Nürnberger Ratsherr hat bereits vor 650 Jahren an die nachfolgenden Generationen gedacht und viel Geld investiert um die Bedeutung der Stadt Nürnberg dauerhaft zu erhalten. Dazu hat er die Waldsaat erfunden.

Dialog II – Erholungsnutzung und Betriebsabläufe

Statement von Roland Blank

Leiter des Forstbetriebs Nürnberg der BaySF

Im Gebiet des Forstbetriebs Nürnberg wohnen eine halbe Million Nürnberger Bürger und in der Metropolregion Nürnberg insgesamt ca. eine Million Bürger mit unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen an den Reichswald. Der Nürnberger Reichswald mit einer Fläche von 24.200 Hektar gehört zu den großen geschlossenen Waldgebieten in Bayern und reicht bis an die Gärten der Nürnberger Bürger und anderer Nachbarkommunen. Im Mittelalter wurde der Reichswald massiv von den Nürnbergern übernutzt und seit dem 14. Jahrhundert wurden systematisch Nadelholzkulturen künstlich begründet. In Zeiten des Klimawandels besteht dringender Bedarf, den vor 30 Jahren begonnenen Waldumbau hin zu klimatoleranten Mischwäldern flott voranzutreiben. Die Bewohner in der Metropolregion Nürnberg sind wegen fehlender Alternativen dringend auf die Nutzung des Reichswaldes als Erholungsraum angewiesen.

Der Nürnberger Reichswald hat aus naturschutzfachlicher Sicht trotz der früheren intensiven menschlichen Bewirtschaftung hohe Bedeutung im Hinblick auf das großflächige Ökosystem Wald, aber auch für seltene Tier- und Pflanzenarten. Die Ausweisung von über 90 Prozent der Fläche als SPA-Gebiet belegt die hohe europäische Bedeutung des Reichswaldes für Vögel. Spechte, Greifvögel, Fledermäuse und seltene Arten wie der Ziegenmelker finden hier ihren Lebensraum.

Genauso wie im Mittelalter spielt der Reichswald auch heute noch eine wichtige Rolle in der Rohstoffversorgung der Bevölkerung mit Holz.

Die gleichzeitige ausgewogene Berücksichtigung aller Funktionen des Nürnberger Reichswaldes ist daher vorrangiges Ziel des Forstbetriebs Nürnberg. Dies ist nur möglich mit einem integrativen Bewirtschaftungsansatz.

Im Hinblick auf den Waldumbau aus Gründen des Klimawandels, zur Sicherung der regionalen Rohstoffversorgung, zur Gewährleistung der Erholungsmöglichkeiten und zur Sicherung der Schutzfunktionen ist ein aktiver Dialog mit den Bürgern im Nürnberger Reichswald eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der Waldbewirtschaftung.

Dialog III – Waldbewirtschaftung und Holznutzung

Statement von Götz Freiherr von Rotenhan

Vize-Präsident Bayerischer Waldbesitzerverband e.V.

Vor über 300 Jahren wurde in Deutschland das Prinzip der Nachhaltigkeit entwickelt. Aus einer nachhaltigen Sicherung der Holzversorgung hat sich eine nachhaltige Waldbewirtschaftung entwickelt, die vielfältige ökologische, ökonomische und soziale Funktionen berücksichtigt. Unsere Wälder sind nicht nur Erholungsraum, Quelle für Artenvielfalt, sorgen für sauberes Trinkwasser und für Bodenschutz, sondern sind auch wichtiger Wirtschaftsfaktor und die schönste Fabrik der Welt. Denn dort werden neben vielfältigen Infrastruktur- oder wie es heute heißt- Ökosystemdienstleistungen unser heimischer Ökorohstoff Holz produziert. Über 700.000 Waldbesitzer in Bayern leben in breit gestreutem Eigentum diesen Generationenvertrag und pflegen und bewahren unsere Wälder.

Wie gut sich unsere Wälder unter dieser Bewirtschaftungsweise darstellen, beweisen die Ergebnisse der Bundeswaldinventur. Dass dies nicht nur ein Modell der Vergangenheit, sondern zukunftsweisend ist, macht auch die explizite Erwähnung im IPCC-Bericht oder im Pariser Klimaabkommen deutlich. Unsere Forstwirtschaft wird weltweit als vorbildlich angesehen.

Waldbesitzer erbringen damit auch erhebliche Leistungen für die Öffentlichkeit. Gerade im Erholungsbereich, aber auch im Naturschutz sind hiermit immer weiter steigende Kosten für die Waldbesitzer verbunden, die nicht oder nur sehr unzureichend ausgeglichen werden. Erholungsaufgaben verteuern nach Untersuchungen aus Baden-Württemberg eine Holzerntemaßnahme z.B. im Schnitt um ca. 3 €/Efm. Kombiniert mit Naturschutz ergeben sich Mehrkosten von 5 €/Efm. Verkehrssicherungshiebe im Erholungsgebiet sind sogar 6 bis 8 €/Efm teurer als reguläre Maßnahmen ohne Restriktionen.

Dieses Jahr zeigt uns deutlich, dass sich unsere Wälder viel schneller verändern werden, als es prognostiziert wurde. Der Waldumbau ist eine Herausforderung für alle, denn nur mit zukunftsfähigen Wäldern können die Waldbesitzer auch künftig alle Funktionen für die gesamte Gesellschaft erfüllen. Wir haben eine vielfältige Baumartenpalette, mit der wir reagieren können. Dabei sind ideologische Verbote einzelner Baumarten nicht zielführend. Auch Forderungen nach großflächigen Stilllegungen zugunsten reiner Buchenwälder oder überhöhter Totholzbestände werden weder

dem Klimawandel noch dem Nachhaltigkeitsgedanken gerecht, der immer nach einem Ausgleich von Ökonomie, Ökologie und Sozialem strebt. Zudem legen Studien der Uni Göttingen nahe, dass diese stillgelegten Wälder im Hinblick auf ihre Biodiversität bewirtschafteten Wäldern nicht überlegen sind.

Unser Wald ist ein Wirtschaftsfaktor. Auch die Energiewende geht nicht ohne Holz. Ein Drittel der Erneuerbaren Energien in Bayern werden heute durch Holz generiert. Der Rohstoff Holz ist die Basis für das Cluster Forst und Holz mit einem Umsatz von 37 Mrd. € in Bayern (Clusterstudie Forst, Holz, Papier in Bayern, 2015). Damit trägt die Forst- und Holzwirtschaft mit 3,5 % zum Produktionswert der bayerischen Wirtschaft bei. Die Branche gibt fast 200.000 Menschen Arbeit. Insbesondere im Ländlichen Raum ist dies unverzichtbar. Mit Holz können aber auch vielfältige andere Leistungen für die Gesellschaft finanziert werden. So generiert jeder Festmeter Holz ein Steueraufkommen von 60 €.

Waldbewirtschaftung und Holznutzung gehören in den Wäldern Bayerns seit jeher untrennbar zusammen. Eine nachhaltige, multifunktionale Forstwirtschaft auf der gesamten Fläche ist und bleibt auch in Zukunft unverzichtbar. Diskussionen um segregative Ansätze verkennen die vielfältigen Leistungen, die der Waldbesitz im Rahmen der Bewirtschaftung für die Gesellschaft erbringt. Die Produktion des Ökorohstoff Holz gehört dazu.

Dialog III – Waldbewirtschaftung und Holznutzung

Statement von Dr. Klaus Köppel

Leiter des Umweltamtes der Stadt Nürnberg

Anforderungen an eine nachhaltige Waldbewirtschaftung aus Sicht einer Umweltbehörde

Neben ökologischen und sozialen Nutzungen haben die Wälder große wirtschaftliche Bedeutung als eine der wichtigsten Quellen natürlicher und nachwachsender Ressourcen.

Dieses Zitat aus dem Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Maly zum Waldtag 2018 macht deutlich, wie vielfältig die Funktionen des Ökosystem Wald und damit die Anforderungen an den Wald sind.

Die Bewirtschaftung des Waldes kann sich daher nicht ausschließlich auf die Holznutzung beziehen. Die Ansätze einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung vor 650 Jahren durch den Nürnberger Patrizier Peter Stromer diente i.w. dem Entgegenwirken einer drohenden Holzverknappung. Heute wird unter einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung weit mehr verstanden als die reine Sicherstellung der Holzproduktion.

Der Wald hat eine herausragende Bedeutung für Klima, Wasserhaushalt, Trinkwasserschutz und Luftreinigung. Wälder und Forsten haben zudem eine wichtige Funktion für den Artenschutz und die Biodiversität. Schließlich sind die Wälder von zentraler Bedeutung für die Erholung der Menschen.

Angesichts der vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes ergeben sich Zielkonflikte. Das Umweltbundesamt sieht die Lösung in einer naturnahen, umweltverträglichen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung.

Gemäß Bundeswaldinventur sind bundesweit jedoch nur rund 36% der Waldflächen als naturnah einzustufen. Dabei liegt der Anteil naturnaher Waldflächen im Staatswald mit 40% deutlich über naturnahen Flächen im Privatwald (30%).

Aktuell erfolgt in Bayern eine Holznutzung nahe am Zuwachs. Insgesamt werden rund 90-95% des jährlichen Zuwachses in Bayern aktiv genutzt. Das sind rund 28 Mio. m³ pro Jahr.

Ist diese stark an der Holznutzung orientierte Waldbewirtschaftung zeitgemäß? Ist – angesichts der vielfältigen Anforderungen und Veränderungen - der Nachhaltigkeitskompass in der Waldbewirtschaftung neu zu justieren?

Der Nürnberger Reichswald ist weitestgehend als Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet im Europäischen Biotopverbund „Natura 2000“ ausgewiesen und bietet einer Vielzahl seltener und bedrohter Arten Lebensraum. Der Reichswald ist außerdem Erholungsraum für rund 1 Million Menschen. Schließlich sind große Waldflächen als Wasserschutzgebiete ausgewiesen.

Die Holzernte führt in diesem sensiblen Raum in der öffentlichen Wahrnehmung zu Konflikten durch Entnahmen während der Vogelbrutzeit, dem Einsatz von Großgerät mit Schäden an Erholungswegen, am Waldboden und im Jungaufwuchs. Auf der anderen Seite gibt es beispielhafte Sonderformen der Waldbewirtschaftung in Nürnberg zur Förderung der Naturnähe und Biodiversität der Wälder:

- Wald im Wasserschutzgebiet Erlenstegen. Für einen erheblichen Teil der Privatwaldfläche der NERGIE AG besteht die Vereinbarung zum Vertragsnaturschutz.
- Naturschutzinitiativen und Biotopverbundprojekte der bayerischen Staatsforsten (BaySF) u.a. in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Nürnberg, Naturschutzverbänden und Imkern
- Initiativen der BayST für Naherholung und Umweltbildung (s. z.B. Walderlebnispfad in Nürnberg/Zerzabelshof)
- Waldrandkonzept der Stadt Nürnberg (Tiergarten, Umweltamt, Landschaftspflegeverband Nürnberg in Zusammenarbeit mit AELF und BaySF)
- Ausgleichsmaßnahmen in Privat- und Staatsforsten für BayKompV und Artenschutz.

Neben einem klimabedingten Waldumbau gibt es damit wichtige Initiativen für einen Waldumbau zu mehr Naturnähe und Biodiversität. Diese müssen anhand der aktuellen Herausforderungen für Klimaanpassung und Biodiversität fortgeführt und ausgebaut werden. Eine naturnahe, umweltverträgliche und multifunktionale Waldbewirtschaftung steht grundsätzlich nicht im Widerspruch zu einer wirtschaftlichen Holznutzung. Die finanziellen Mittel zur Unterstützung der teilweise erforderlichen Extensivierung sollten jedoch bereitgestellt werden, um auch im Privatwald größere naturnahe Bestände zu erreichen.

Best Practice – Erholungswald – PEFC zertifiziert

Jürgen Kircher

Leiter der Forstverwaltung der Stadt Augsburg

- Die Stadt Augsburg, ist zweitgrößte, kommunale Waldbesitzerin Deutschlands
- Der Betrieb bewirtschaftet derzeit 7.770 ha Wald. Die Stadtwaldungen werden unterteilt in die Betriebsklassen Landwald und Auwald. Daneben werden dritte, meist kommunale Forstbetriebe mitbewirtschaftet. Der Waldbesitz geht zurück bis ins Jahr 1249
- Die Bewirtschaftung erfolgt naturnah, nachhaltig und vorbildlich
- Die fünf Landwaldreviere liegen in Bayern verteilt in vier verschiedenen Regierungsbezirken
- Die Stadtwaldreviere liegen unmittelbar im Stadtgebiet und umfassen gut 2.500 ha die in erster Linie geprägt sind von den Funktionen:
 - Trinkwasser
 - Naturschutz
 - Erholung
- PEFC
 - PEFC ist die größte Institution zur Sicherstellung und Vermarktung nachhaltiger Waldbewirtschaftung durch ein unabhängiges Zertifizierungssystem
 - Die Stadt Augsburg erhielt im Jahr 2000 flächig die PEFC Anerkennung und ist seither Mitglied der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Bayerns
 - Augsburg ist erste PEFC-Waldhauptstadt Deutschlands
 - Augsburg hat den ersten, zertifizierten Erholungswald in Deutschland
- Wieso Erholungswald mit Zertifizierung? Die Bürger kennen das Zertifizierungssystem. Ein Zertifikat stellt den Nachweis bzw. Beweis der Arbeit dar. Somit erhofft sich der Forstbetrieb eine höhere Glaubwürdigkeit, vor allem aber Transparenz nach außen, in erster Linie gegenüber den Bürgern.
- Das Zertifikat muss „scharf“ genug, unabhängig, flächig und international sein um nicht an Glaubwürdigkeit zu verlieren.
- PEFC-Erholungszertifikat 2015
 - Seit Anfang 2015 gibt es die Möglichkeit, Wald nach den Standards von PEFC als Erholungswald begutachten zu lassen. Die Stadt Augsburg war Anfang Februar 2015 der erste Zertifikatsnehmer in Deutschland. Dadurch entstand zusätzlich eine großartige Werbemaßnahme – über-regional!
 - Der Bereich Erholung war seit langem Schwerpunktthema im Auwald. Daraus entstand – nach Etablierung eines eigenen Zertifikates durch PEFC - die Idee, sich erholungszertifizieren zu lassen

-
- Durch die fundierte und immer wiederkehrende Beschäftigung mit den Vorgaben, die das Zertifikat verlangt (Erholungskonzept, Umsetzung im Wald) entsteht eine permanente Sensibilisierung für das Thema
 - PEFC-Erholung schreibt ein jährliches Audit des gesamten Betriebes vor: Dadurch noch höhere Transparenz nach außen (regelmäßig wird die Presse zum Audit geladen) und auch der Betrieb bekommt jährlich prüfende Blicke von außen, die den Verantwortlichen wichtige Schritte aufzeigen
 - Wie agieren wir forstlich im Auwald?
 - Trinkwasserschutz _ Laubholzdominanz, keine Bodenverwundungen (auch waldbaulich präventiver Art), Bioöle...
 - Naturschutz _ Ökol. Ausgleich, Sonderprojekte, Zusammenarbeit Naturschutz-Organisationen...
 - Erholung _ Einrichtungen, Forstmuseum Waldpavillon, Führungen, Veranstaltungen, Bänke, Wegenetz, Radfahrer, Verkehrssicherung, Papierkörbe, geeignetes Personal in ausreichender Anzahl (Flächenpräsenz)...
 - Kommunikation _ mit den Augsburgern, mit der Politik, mit Naturschutzorganisationen, mit Stadtwaldkollegen anderer Kommunen....
 - Das wichtigste sind nicht die Zertifikate oder Auszeichnungen für eine nachhaltige, vorbildliche Forstwirtschaft, sondern das tatsächliche Handeln und Tun vor Ort im Wald

Best Practice – Mustersiedlung in Holzbauweise: Prinz-Eugen-Park

Wolf Opitsch

Sachgebietsleiter im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Landeshauptstadt München

Auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne entsteht ab 2017 ein Quartier mit 1.800 Wohnungen, das Vorbildcharakter für ganz München hat. Viele Akteure planen und bauen dort gemeinsam. Eine Ökologische Mustersiedlung setzt neue Standards.

Die Mustersiedlung besteht aus acht individuellen Holzbauprojekten und wird von den städtischen Wohnungsbaugesellschaften, Baugemeinschaften und Genossenschaften realisiert. Mit fast 600 Wohnungen entsteht hier die größte zusammenhängende Holzbausiedlung Deutschlands. Unterschiedliche Gebäudetypen bis hin zu siebengeschossigen Häusern werden dort errichtet. Die Landeshauptstadt München hat ein eigenes Förderprogramm ins Leben gerufen. 2019 soll die Mustersiedlung fertig sein, das erste Projekt bereits Ende 2018.

Drei Schwerpunkte sichern die erfolgreiche Umsetzung der Holzbauweise:

Holzbau definieren: „Was ist ein Holzbau?“

Ein gut geeigneter und messbarer Parameter zur Definition und Bewertung von Holzbauten ist die Menge Holz, die im Gebäude verbaut ist (zum Beispiel für Wände, Decken, Außenwände, Dach) in Bezug auf die Wohnfläche.

Förderung der Holzbauweise

Der Münchner Stadtrat hat für die Ökologische Mustersiedlung ein eigenes Zuschussprogramm in Höhe von 13,6 MIO EURO beschlossen. Das Programm bietet den Akteuren einen Zuschuss für die Finanzierung der höheren Erstinvestition und der Mehraufwendungen.

Qualitätssicherung Holzbauweise

Die Umsetzung des Holzbaus stellt für die Akteure eine große technische Herausforderung dar. Erst mit einem integrierten Planungsansatz kommen die wesentlichen Vorteile der Holzbauweise wie verkürzte Bauzeit, Kostensicherheit und Ausführungsqualität zur Geltung.

Klimaschutz

Die hohen Holzanteile in den Gebäuden tragen erheblich zum Klimaschutz bei. Insgesamt werden etwa 13.000 Tonnen Kohlendioxid langfristig gespeichert. Gegenüber der mineralischen Bauweise können durch die Holzbauweise zirka 30 bis 60 Prozent der klimaschädlichen Emissionen substituiert werden. Die Holzbauweise leistet somit einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.

Mit der Ökologischen Mustersiedlung in Holzbauweise möchte die Landeshauptstadt München den modernen Holzbau etablieren und neue Maßstäbe in puncto Klimaschutz und nachhaltige Stadtentwicklung setzen.



Abbildung 1: Projekt der GWG München, Müller-Blaustein, Arch. Rapp